

Hallische Zeitung

vorn. im G. Schweifhake'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 175.

Halle, Freitag 29. Juli 1892.

184. Jahrgang.

Bestellungen

auf die Hallische Zeitung

für die Monate August und September werden für Halle und Siebichenstein von der Expedition und den Zeitungsträgern zum Preise von Mark 1,70, für Auswärts von allen Kaiserlichen Postanstalten und den Landbriefträgern zum Preise von 2 Mark entgegengenommen.

Die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika für deutsche Auswanderer hat seit dem Antritt der dortigen Baurger Regierung und der wachsenden Freundschaft der amerikanischen Arbeiterklasse gegen den Zutritt europäischer insbesondere deutscher Arbeitskräfte zwar in erfreulicher Weise nachgelassen, immerhin kam es nicht minder, wenn das Behörungsvermögen einflusslos sein sollte und noch in so manchem deutschen Landestheile, welches es eigentlich nicht nötig hätte, dem Drang erwidert, den Spuren nachzufolgen, welche früher weggezogene Orts- und Gauenossen zurückgelassen hatten. Aber einmal seinen Sinn auf das Auswandern gelenkt, sieht sich durch den Gebanten an das mit der Auswanderung verbundenen Risiko kaum bitten. In der Regel gelangen von den jenseits des Ozeans befindlichen Bekannten nur günstig lautende Berichte nach der alten Heimath, sei es, daß es jenen in Wahrheit lieblich gut ergeht; sei es, daß sie sich schämen, ihr Wohlgeschick, ihre Enttäuschung an die große Glocke zu hängen. Und die namentlich in den letzten Jahren sich vermehrende Zahl der Deutschamerikaner, welche mit erheblichem Aufwand an Zeit und Geld dem alten Vaterlande einen Besuch abstatten, kommt der Vorstellung zu Hilfe, daß trotz allem und alledem das Auswandern doch eigentlich kein so böses Geschäft sein müsse. Daß man hier nur die glänzende Vorderseite der Medaille erblickt, welcher aber nur eine um so trübere Rückseite entspricht, wird den wenigsten einfallen. Und doch könnte sie der Umriss zum Nachdenken, vielleicht zum Entschließen, daß gerade die beherrschende in der alten Heimath wohnenden Deutschamerikaner, welche durchsichtlich gut sitzbar sind und theilweise sogar in glänzenden Verhältnissen leben, unüberwindlich und furchtbar vor den Auswanderern nach denken wahren. Dieser Thatsache wird von den verschiedensten Seiten bestätigt, gleichviel ob die Betreffenden für Glück in der industriellen, landwirthschaftlichen, kommerziellen oder irgend welcher anderen geschäftlichen Laufbahn Amerikas gemacht haben. Es ist wohl kaum Einer unter ihnen, dem es erlirp gelieben wäre, eine harte Schule durchzumachen, Prüfungen zu überstehen, auf welche der Durchsichtige Auswanderer weder gefaßt, noch denen er gewachsen ist. Daher der von Deutsch-Amerikanern ausnahmslos vertretene Standpunkt, daß sie nicht nur keinen Menschen zur Auswanderung ermahnen, sondern im Gegentheil jedem, der hier ein irgend auskömmliches Brod hat, den Rath geben, im alten Vaterlande zu bleiben, und nicht den Kampf

um das Jenseits des Ozeans aufzunehmen, der dort weit schwerer ist und dort viele schneller unterliegen wie hier. Würde diese Stellungnahme von einer Seite, deren Motive gewiß über Würdigung und Berücksichtigung erhaben sind, von allen denen, die es angeht, nach Gehör beachtet werden.

Politische und vermischte Nachrichten.

Der Kaiser wird bis zu seiner Abreise nach England, welche schon heute Abend bevor, morgen Vormittag erfolgen dürfte (nähere Dispositionen sind bis zur Stunde absolut noch nicht getroffen), im Warmoryplatz residieren. Der Monarch nahm am heute im Laufe des Vormittags einige Porträts entgegen, und arbeitete von 10 Uhr ab mit dem Chef des Militärkabinetts und darauf anschließend auch noch einige Zeit mit dem Chef des Zivilkabinetts.

Bei der Lande des jüngsten Kaiserjünglings U in Wilhelmshafen hielt der Kaiser folgende Laudatio: „Als jüngstes Mitglied Meiner Marine siehst Du, stolzer Junge, um hinauszugehen und Deine ehrenvolle Aufgabe zu erfüllen. Wüßten Deine guten Eigenschaften dazu beitragen, die achtunggebietende Stellung Meiner Marine zu erweitern und zu vertretten, und Du freis eine von Gehorsam, Disziplin und Berufstreue geleitete Besatzung führen. Es gilt jetzt, Dir einen Namen zu geben, welcher der Urgefährte unserer alten Vorfahren entsprechen werden soll. Du sollst den Namen eines Gottes führen, dem die Hauptaufgabe oblag, die Waffe zu führen und die Thore des Himmels offen zu halten. Er trug ein Horn, welches die Götter zum Kampfe rief und wenn es ertönte, Bewirung und Verderben in die Reihen der Feinde brachte. Gleite hinab, stolzes Schiff, mögest auch Du wie jener Gott ein treuer Hüter unserer Gestirbe sein, im Kampfe Schrecken und Bewirung unter die Feinde bringen und unserer Nation und Flotte Ehre und Ruhm bringen. Dein Name sei „Seimboll“!

Die Freiburger Handelskammer erklärte, daß sie sich von einer Berliner Weltausstellung keine Vortheile verspricht.

Für die Reichsgerichtswahl in Döbernitz-Greifenberg ist als Kandidat der Sozialdemokraten Keller aus Berlin angesetzt worden.

Der von den Reichstagen angeordnete Landrath von Solleufer hat die Kandidatur angenommen. Der Post-Insolvenz wollte auch das Centrum für denselben stimmen.

Ans Deutsch-Neu-Wirke. Nachrichten, welche am Mittwoch aus Dor-es-Salana hierin gegangen sind, bestätigen, daß die Station Fzungen von den im Vormarsch gegen den Keltlandisaro begreifenden Uthellungen der Kaiserlichen Schutzmacht ohne Zwischenfall erreicht und besetzt worden ist. Der Marsch wird fortgesetzt. Die Palung der Bevölkerung auch jenseits Fzungen ist friedlich.

Major von Wissmann und Dr. Hummel, welche bekanntlich die Ueberführung des Wissmann-Dampfers nach dem Wollsee, oder wenn es möglich ist, nach dem Zangonifluss bewerkstelligen sollen, sind bei „Soll. An.“ zufolge in Günde an der Wüandung des mitteln, ansonst und beschleunigen, dort in etwa 3 Wochen die neue Expedition zu sammeln.

Zur Steuerreform schreiben die „Berl. Post-Nachr.“ ansehende officis: „Da nach Lage der finanziellen Verhältnisse Preussens nicht daran zu denken ist, aus den laufenden Einnahmen des nächsten Jahres das Bedingungsbedürfnis von 1891/92 zu decken, so wird dazu die Aufnahme einer

Anteile im Betrage von einigen 40 Millionen Mark noch wenig sein und die Staatskasse dauernd mit Hülfe von über 1 1/2 Millionen Mark befristet werden. Mit der Zehnjahres, welcher der Staat Preußen, um seine notwendigen, zum großen Theil unabweisbaren Ausgaben zu decken, den Staatskredit in solcher Höhe zu Hilfe nehmen muß, sieht die andere Zehnjahres in scharfer Gegenlage, daß für dasselbe Jahr den Kredit auf Grund der lex Henne nicht weniger als 57 Millionen Mark aus der Staatskasse gezahlt werden, obwohl so hohe Ueberweisungen nirgends bei Zulassung der Kreditkassas erforderlich sind, in absoluten Kredit selbst Ausgaben in Höhe der Ueberweisungen überhaupt nicht bestehen und, abgesehen von einigen unvermeidlichen Pflichten der Kreis in den neuen Provinzen, den Kredit nur vereinzelt und in geringem Umfang auf Grund gesetzlicher Verpflichtung Ausgaben obliegen.“

Das Jahr 1891/92 ist daher recht geartet, die Bedenten, zu welchen das Gesetz vom 14. Mai 1885 mit Staats- und formalmäßigsten Landbankauslastung nicht, drohlich zu bescheiden. In demerit ist dabei, das dasselbe von Anfang an nur als Provisorium gedacht war und daß insbesondere sein Ueberer doch niemals anders denn als ein Zwischenstadium und als eine Vorbereitung für die Ueberweisung von Grund- und Gebäudestener an die Gemeinben betrachtet hat. Der Kon, die lex Henne in der großen Steuerreform aufgeben zu lassen, liegt daher durchaus in der Richtung, welche bei Erlaß jenes Gesetzes vorausgesetzt wurde.“

Die Staatsanwaltschaft hat gegen das freisprechende Erkenntnis im Prozeß Polke Revision eingeleitet.

Bei der Beratung des Telegraphengesetzes in der jüngsten Reichstagsession ist bekanntlich die wichtige Frage des gegenfeitigen Schutzes elektrischer Anlagen Gegenstand heftiger Meinungsverschiedenheiten gewesen, indem die Vertreter der Reichstelegraphenverwaltung mit denen der Anlage von elektrischen Leitungen zu anderen gewerblichen Zwecken stark auf einanderstießen. Die Frage kam nicht zu einem vollständigen und dauernden Austrag, sondern wurde nur vorläufig durch ein Kompromiß geregelt, mit dem Vorbehalt, auf die Angelegenheit, in dem für die Zukunft in Aussicht gestellten Gesetz über elektrische Anlagen zurückzukommen. Es wurde hierbei vielfach die Befürchtung geäußert, der letztgenannte Vertrag sei demnächst wohl überhaupt auf unbestimmte Zeit verfallen sein. Dem gegenüber bemerkt Dr. P. D. Fischer, Direktor im Reichspostamt, in einem sehr besprechenden Aufsatz im neuesten Heft des von Gustav Schmoller herausgegebenen Jahrbuchs für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft:

„Eine Abwägung zwischen den technischen Anforderungen an die Ueberführung von elektrischen Leitungen und der Vermeidung von Störungen durch die Ueberführung von elektrischen Leitungen ist durch die Verhandlungen nicht erreicht worden; wohl aber ergibt sich, daß die Ueberführung von elektrischen Leitungen nicht ohne die Ueberführung von elektrischen Leitungen zu bewerkstelligen ist, und daß die Ueberführung von elektrischen Leitungen nicht ohne die Ueberführung von elektrischen Leitungen zu bewerkstelligen ist, und daß die Ueberführung von elektrischen Leitungen nicht ohne die Ueberführung von elektrischen Leitungen zu bewerkstelligen ist.“

Moderne Eiszeit.

Räthle Betrachtungen.

Von W. Weidow.

Wir wissen alle, wieviel von ihren technischen und Ingenieur-Fortschritten die kulturvolle Gegenwart der unverwundlichen Kraft der Wärme zu verdanken hat, und welchen Laufstufen in unserm Leben Watts erste Gruben-dampfmachine und Stephenson's Lokomotive „Raket“, die Sieglerin von Rainhill, im Gefolge hatte, — wenig bekannt dagegen möchte es sein, wie groß bereits das wirtschaftliche Gebiet ist, das vom entgegengesetzten Pole der Technik ausstrahlt, von der Kälte.

Aber was kann man denn mit der Kälte Großes ausrichten? — Viel! wage ich zu behaupten; erheblich viel und sicherlich genug bereits, um einmal eine heiße Sommerstunde mit den kühlen Resultaten der neueren Eiszeit zu verparlieren, die einige Zweige der Zivilkultur in derselben Weise gehoben, ja überhaupt ermöglicht hat, wie andere, z. B. die Glas-, Stahl-, Aluminiumfabrikation, erst durch die Erzeugung abnorm hoher Zügegrade geschaffen und ausgeübt wurden.

In vielen Gewerben war die Anwendung des Eises bekanntlich längst üblich, bevor man noch an künstliche Kälteerzeugung dachte. Die Wäneren, die Fischweieren, — letztere besonders seit der Erfindung der jetzt über allüblichen großen Weich- und Schlachthäuser, haben in Sommer das Eis als Kältemittel niemals entbehren können. Dies oft aber ein mühseliger, der heparum war in der Eisproduktion, oder ein heißer Sommer, der die aufgeschwemmten Borräthe allgeringer verschlang, allgemeine Verlegenheit nach sich zog, schließt man am besten aus dem Eis, mit welchem die eisenthümliche Technik den Erfindern der ersten Kältemaschinen entgegenkam, froh, wennmehr ihr Winterchen allein im Hause zu haben und von

der Wettergötter Tische auf ewig emanzipirt zu sein. Nur ein hallisches Datum wage ich anzuführen, weil es für den Segen der künstlichen Kälteproduktion allzu sprechendes Zeugnis ablegt: Die Lindische Maschinenfabrik allein, freilich eine der größten ihrer Branche, stellte im Laufe von 15 Jahren über 700 Antriebsmaschinen mit mechanischen Kälteerzeugern aus, und die Leistung dieser Apparate reicht gerade hin, um jährlich die Mengeit von 175 Millionen Centner Eis zu erzeugen. — Das ist aber, wie gesagt, nur die Leistung einer einzigen Fabrik!

Wo wird nun die riesige Menge künstlicher Kälte verbraucht? — Allenfalls in der ganz unzulässiger geraden, woßn man nur einen Blick wirft. Die Molkerei, das Brauergewerbe, die Hefe- und Bierfabrikation, die Paraffin-, Stearin- und Spiritusindustrie, die ganz, jetzt in ungeheuren Umfang betriebene Conferenfabrikation kann der mechanischen Kälhlung nicht mehr entbehren. Die ganze chemische Industrie beginnt mehr und mehr Vorbereitungen aus der Anwendung künstlicher Kälte zu ziehen; die Eistofadfabriken werden außer Stande, sich jährlich mit dem neuen Ueberwachungen ihrer bewundernswürdigen Kunstfertigkeit zu befähigen, wenn ihnen bei der Verarbeitung der Holzgerbstoffe die erforderliche Menge künstlicher Kälte fehlte. Das reichhaltigste Fleischgetränk der Welt, das Bier, undenkbar bei der erforderlichen Verwendung frischer Fisch- und Fleischtranspore in allen abgelegenen Ländern, undenkbar endlich die Verwendung der künstlichen Kältefabrikation in allen Zweigen der Industrie, welche heute durch ihr mächtiges Anwachsen bereits selbst eine neue Industrie erzeugt hat.

Das ist nicht Alles. Während bei uns noch immer die alten, gewöhnlich freitrenden Eiswagen alljährlich durch die Städte rumpeln, um Hotels, Cafés, Verkaufsstellen und Privatleute auf verunreinigte Stunden mit natürlichen oder künstlichen zu versorgen, entwickelt sich in Amerika ein neues, kühnes Unternehmen, für dessen Lebensfähigkeit die Städte St. Louis und Denver bereits Penitenz abgelegt

haben: man beginnt dort die Kälteproduktion gleich dem Leuchtgas und der Electricität für ganze Städte zu centralisiren. Inmitten der Stadt, in der Kältefabrik sind gewässige Maschinen in großer Zahl beschaffig, riesige Mengen Kälte, bis weit unter die Eisstemperatur abgeleiteten Ammoniak zu probuiren, ein weites Netz von Rohrleitungen greift sich durch die ganze Stadt und legt mit der Centralen einen Jaden, der nur immer Bedarf an fallender Substanz hat, in ständige Verbindung. Refractorien, Hotels, Conferenfabriken sind natürlich die Hauptplanorte, besonders in den großen Hotels wird die Kälteerzeugung in allen erdenklichen Zwecken ausgenutzt. Die Zweigleitungen führen in alle Räume, wo Kälhlung nötig; die Drehung eines Hahnes genügt, um den eisigen Strom beliebig lancirculiren zu lassen, wobei er seine Kälte an die Rohrleitung und die umgebende Luft abgibt, sich selber aber verflüssigt zu ammoniakalen Dämpfen, welche, in der Kälhlung re-empfängt, der Centralen und den Betriebsmaschinen wieder zugeführt werden. Will man statt der eisigen Kälte durch künstliches Eis, so ist nur ein Schritt, von einer Kältefabrik durchzugehen, die in kurzer Zeit erkaltete Wasser, mit Wasser zusammenfüllen; in kurzer Zeit erkaltete Wasser, mit Wasser zusammenfüllen; in kurzer Zeit erkaltete Wasser, mit Wasser zusammenfüllen.

Daß auf diese Art sich im Sommer eine prächtige Eisbahn herstellen läßt, liegt auf der Hand. Vor sechs Jahren machte ein sündiger Stoff in Gelsen das Experiment zum ersten Male. Eine mächtige Fläche überzogen ein ausgebreitetes, vielfachiges Röhren enges Gefäß, in denen eisige Schmelzung langsam zirkulirte. Eine dicke Schicht Wasser, das Spinnweb von Kupferdröhen bedeckt, ward nun über die ganze Fläche ergossen, und binnen Augen wendete die Kälte der Leitungen das weite Bett zu glatter, zum Schlittschuhfahren in der Äultheig amnuthig labender Eisbahn. Die Patent- und Musterchutz-Anstellung in Frankfurt a. M. im Jahre 1881 zeigte das Kunststück zum ersten Mal den Deutschen, und im vorigen Jahre ergabten sich daran die Pariser. (Schluß folgt)







Währungs-Notizen vom 28. Juli 1892. Table with columns for currency types and values.

Banken, 27. Juli. An der Stelle 3 Monatsbank angekauft. Banknotenzettel 25% ...

Währungs-Notizen vom 28. Juli 1892. Table with columns for currency types and values.

Währungs-Notizen vom 28. Juli 1892. Table with columns for currency types and values.

Banken, 27. Juli. An der Stelle 3 Monatsbank angekauft. Banknotenzettel 25% ...

Währungs-Notizen vom 28. Juli 1892. Table with columns for currency types and values.

Währungs-Notizen vom 28. Juli 1892. Table with columns for currency types and values.

Banken, 27. Juli. An der Stelle 3 Monatsbank angekauft. Banknotenzettel 25% ...

Währungs-Notizen vom 28. Juli 1892. Table with columns for currency types and values.

Währungs-Notizen vom 28. Juli 1892. Table with columns for currency types and values.

Banken, 27. Juli. An der Stelle 3 Monatsbank angekauft. Banknotenzettel 25% ...

Währungs-Notizen vom 28. Juli 1892. Table with columns for currency types and values.

Währungs-Notizen vom 28. Juli 1892. Table with columns for currency types and values.

Banken, 27. Juli. An der Stelle 3 Monatsbank angekauft. Banknotenzettel 25% ...

Währungs-Notizen vom 28. Juli 1892. Table with columns for currency types and values.

Währungs-Notizen vom 28. Juli 1892. Table with columns for currency types and values.

Banken, 27. Juli. An der Stelle 3 Monatsbank angekauft. Banknotenzettel 25% ...

Währungs-Notizen vom 28. Juli 1892. Table with columns for currency types and values.